

Die Zuckerpuppe der Bauchtanztruppe

Amadea und Gäste beirczten Publikum mit orientalischen Phantasien / Bauchtanz ist nicht nur Frauensache

Von Ursula Koch

Minden (mt). Die „Zuckerpuppe aus der Bauchtanzgruppe“ hat schon Bill Ramsey so sehr ins Schwärmen gebracht, dass er ihr einen Schlager widmete. Am Freitag wäre er im Weingarten sicherlich dahingeschmolzen. Orientalische Phantasien brachten die Mindener Bauchtänzerin Amadea und ihre Gäste auf die liebevoll zum Beduinen-Zelt verwandelte Open-Air-Bühne. Ein wirklich anregendes Programm bekamen die rund 300 Zuschauer, die trotz leichten Nieselregens aushielten, dort geboten.

Geografisch wurde der Begriff Orient recht weit ausgelegt: Die Percussiongruppe „eixa Falar“ eröffnete den Abend mit brasilianischen Samba-Rhythmen – die lenkten die Phantasie-Reisenden zwar erst einmal auf den falschen Kontinent, wärmten dafür aber umso mehr die Füße. Doch schon mit Noura, Solotänzerin aus Hameln, war dieser kleine Irrflug beendet. Die kreisende Bewegung der Hüfte blieb noch etwas verhalten, dafür wirbelte der Tanzstock umso heftiger durch die Luft. Später am Abend zeigte sie jedoch, dass sie auch den Schleiertanz und das Spiel mit den Zimbeln, den kleinen Metallschellen, beherrscht.

Schleier und Fackeln

Wie ein Wirbelwind fegt dafür Asmahan über die Bühne, bewegt Oberkörper und Hüfte, als gehörten sie nicht zum selben Körper. Dazu wirbelt sie Schleier, brennende Fackeln und Schwerter durch die Luft. Bauchtanz in Formation boten die Gruppen Mirana und Yasmina.

Zum Publikums-Liebling des ersten Teils avancierte allerdings Addi Ben Haddi. Das jüngste Mit-



Phantasieanregend wie die Märchen aus 1001 Nacht war das Programm, an dem Addi Ben Haddi, die Tänzerin Asma Han und der Unangefochtene Star des Abends, Said el Amir (von links), mitwirkten. MT-Foto: Ursula Koch

glied der Show, elf Jahre alt, zeigte, dass orientalischer Tanz durchaus mit Klängen der modernen Popmusik vereinbar ist. Der Sommerhit „Mambo Number Five“ ist so sicherlich noch nie interpretiert worden. Addi Ben Haddi ist übrigens der Sohn von Amadea – die Schule lässt sich nicht verleugnen.

Natürlich zeigte auch Amadea in drei Auftritten die Bandbreite ihres Könnens. Sie beherrscht den Schleiertanz, mischt aber auch Elemente aus libanesischem und persischem Tanz in ihre Choreographien, orientiert sich an ägyptischer Folklore und Cabarettanz – eine Mischung mit erotischer Ausstrahlung.

Als Überraschungsgäste erklimmen „Oro und Schmatze“ die Bühne, die im BÜZ und an anderen Auftrittsorten in Minden bereits häufiger als Comedy-Duo zu sehen waren. Sie ließen nicht die Hüften, sondern Fackeln kreisen, bewiesen, dass sie nicht nur mit dem Feuer spielen, sondern sogar malen können. Ihre Betätigung als Feuerpucker kam vor der Pause wie gerufen – die Hitzewellen sollen noch in der zehnten Reihe zu spüren gewesen sein. Die komische Seite war dagegen Sache von Pellegrini, die mit roter Nase und Ringelkostüm den Schleier lüftete.

„Unangefochtener Star des Abends war der Tänzer und Chore-

ograph Said el Amir, Amadeas Lehrer. Temperamentvoll und augenzwinkernd bot er eine atemberaubende und schweißtreibende Show. Die Warnung von Conferencier „Muazzaf al-gamarik“ die Männer sollten ihre Frauen gut festhalten, war nicht unbegründet. Stilvoll, im Kaftan mit Sonnenbrille und Badelatschen, verkürzte er die Pausen zwischen den Auftritten, mit seinem trockenen Humor. Und ein Zuschauer aus Bückeburg bekam sogar ein Erinnerungsstück geschenkt, zwar keine Zuckerpuppe, dafür aber eine von Addi Ben Haddis Papp-Kameradinnen. „Darf ich die tatsächlich mitnehmen?“, konnte er sein Glück kaum fassen.